



Geschäftsführer René Bunschuch führt die Trowalisierung vor. In diesem letzten Arbeitsgang werden die Messer auf Hochglanz poliert. FOTOS: STEFAN SPECHT

Messer XXL

Die wichtigste Säule der Brandenburger Wirtschaft sind die kleinen und mittelständischen Unternehmen. Einige von diesen Firmen überzeugen durch Innovationen und Spezialisierungen. Sie bedienen Nischen, sind inhabergeführt und arbeiten nicht börsennotiert – die sogenannten Hidden Champions. In unserer Serie stellen wir Brandenburger Unternehmen vor, auf die das zutrifft. Heute: BE Maschinenmesser GmbH & Co. KG, Spreenhagen

”

Über viele Jahre haben sich die Maschinen immer weiterentwickelt, nicht aber die Messer. Wir überlegen heute gemeinsam mit den Maschinenherstellern, wie wir die Messer verbessern.

René Bunschuch, Geschäftsführer

Die Firma BE Maschinenmesser GmbH & Co KG in Spreenhagen fertigt Aufschnitt- und Kuttermesser für die Lebensmittelindustrie. Gerade verändert sich viel im Unternehmen. Geschäftsführer René Bunschuch: „Über viele Jahre haben sich die Maschinen immer weiterentwickelt, nicht aber die Messer. Wir überlegen heute gemeinsam mit den Maschinenherstellern, wie wir die Messer verbessern.“ Ein großes Thema dabei sind die immer höheren Geschwindigkeiten in der Lebensmittelindustrie.

Die Firma vollzieht außerdem gerade einen wichtigen Schritt hin zur Automatisierung. Einige wesentliche Arbeitsgänge wie das

Richten des Stahls werden aber Handarbeit bleiben. Diese Arbeit erfordert Augenmaß, Kraft und Ausdauer sowie jede Menge Routine. Bis zu 35 Kilogramm schwer ist ein Messer. Je nach Anforderung enthält der Messer Stahl Kupfer, Nickel, Eisen und Chrom in unterschiedlichen Anteilen. „Das ist aber kein Hexenwerk“, erläutert Bunschuch. „Die entscheidende Zutat ist das Know-how der Mitarbeiter.“

Patrick Stolt ist Abteilungsleiter der Handschärferei. Er hat schon bei BE gelernt und ist seit 20 Jahren in der Firma. Sein Kollege Maik Paslack ist seit 2008 im Unternehmen. Auf dem Knie seiner Arbeitshose ist ein Flecken aus derbem Leder. Damit drückt er den Stahl gegen den Schleifstein und führt ihn mit der

Hand. Das Ergebnis demonstriert er zuerst an einer Pappe, danach an seinem behaarten Unterarm. Die Haare sind weg und die Operation verlief unblutig.

Wo die Maschinen und Automaten den Menschen ersetzen können, das ist zum Beispiel beim Flachschleifen und beim Trowalisieren. Das ist die Oberflächenbehandlung durch Kunststoff-Schleifkörper in einer Trommel. Die extreme Oberflächenglättung ist für Messer in der Lebensmittelindustrie eine Hygienevorschrift.

BE produziert über 4000 Messer im Monat, der Stückpreis kann dabei durchaus vierstellig sein. „Solche Messer werden natürlich auch nachgeschliffen. Bis zu sechsmal ist das möglich. Es erfolgt direkt bei BE in Spreenhagen, in Schleifbetrieben der Unternehmensgruppe oder durch andere Dienstleister“, weiß Stolt.

Die Gründungsgeschichte

Die BE Maschinenmesser GmbH & Co KG begeht in diesem Sommer ihr 30. Jubiläum. Drei Gründer, die zuvor bei einem Messerhersteller in Berlin-Köpenick gearbeitet hatten, eröffneten damals ihren eigenen Betrieb in Spreenhagen. Seit 2012 hat das Unternehmen einen amerikanischen Investor, die PRIMEdge Inc., bei der sich die Spreenhagener gut aufgehoben fühlen. Es ist ein Familienunternehmen mit einer außergewöhnlichen Geschichte.

Die Familie Cozzini

Firmengründer Guisepppe Cozzini stammte aus der kleinen norditalienischen Stadt Pinzolo. Nach dem Abschluss seiner Ausbildung als Messerschleifer brach er nach Amerika auf. Wie viele andere junge Männer wollte er Geld verdienen, um seiner Familie ein besseres Leben zu ermöglichen. 1905 begann er in Chicago mit der Verwirklichung seines Traumes.

Nur alle zwei Jahre reiste er zu seiner Familie in Italien. Im Jahr 1930 holte er seine drei Söhne Ottrino, Lino und Angelo nach, die mit ihm im Geschäft arbeiteten. Jetzt hatten sie schon eine mobile Schleiferei auf einem Pferdewagen und versorgten die Restaurants und Fleischfabriken in ganz Chicago mit Messern und ihrer Dienstleistung. Bald wurden Lastwagen eingesetzt und die Touren wurden größer.

Die nächste Generation, Oscar und Oswald Cozzini, erweiterte das Geschäft zu einem landesweiten Besteckservice mit zahlreichen Produkten und Dienstleistungen rund ums Messer. Eine industrielle Messerschleiferei mit Außendienst wurde aufgebaut. Sie übernahm das Messerschärfen für Restaurants, Supermärkte und Industriekunden.

Ivo Cozzini ist 72 Jahre alt und heute der CEO. Sohn Alexander ist Präsident der Unternehmensgruppe. Weltweit arbeiten 250 Mitarbeiter für die Firmengruppe, die Niederlassungen in sechs Ländern hat. Spreenhagen ist der größte Produktionsstandort für Industriemesser in Europa mit rund 75 Mitarbeitern. Außerdem gehört noch ein Messerhersteller in Frankreich dazu, in den USA werden Messer nachgeschliffen. Ein Vertriebsbüro gibt es in Dänemark und einen Schärfbetrieb in Malmö, Schweden. Insgesamt sind es sieben Standorte.

René Bunschuch ist heute neben Alexander Cozzini Geschäftsführer der BE Maschinenmesser GmbH & Co KG. Er hat an der Fachhochschule für Technik und Wirtschaft in Berlin Wirtschaft mit Hauptfach Controlling studiert und verfügt über einschlägige Berufserfahrung. Im Jahr 2018 bewarb er sich auf eine Stelle als Controller bei BE Maschinenmesser, zwei Jahre später wurde er Geschäftsführer, zusammen mit Alexander Cozzini. René Bunschuch wohnt noch in Berlin-Köpenick, was den Vorteil hat, dass er im Berufsverkehr gegen den Strom schwimmt. Trotzdem will er umziehen und damit seinen Arbeitsweg verkürzen. Die allermeisten Mitarbeiter haben kurze Wege, sie kommen aus Spreenhagen oder dem näheren Umland.

Der Geschäftsführer

Nach 30 Jahren am Standort ist BE Maschinenmesser eng mit der Amtsgemeinde verbunden. Die Firma unterstützt den Reitverein und auch den Chor in Fürstenwalde. René Bunschuch hält den Kontakt zur Amtsverwaltung und spricht mit dem Amtsdirektor über die Standortentwicklung. Dabei kümmert er sich auch um Fragen, die Mitarbeiter an ihn herantragen. Zum Beispiel aktuell gerade das Anliegen, den Schulweg für die Kinder mit einer Verkehrsampel sicherer zu machen.

Nach 30 Jahren am Standort ist BE Maschinenmesser eng mit der Amtsgemeinde verbunden. Die Firma unterstützt den Reitverein und auch den Chor in Fürstenwalde. René Bunschuch hält den Kontakt zur Amtsverwaltung und spricht mit dem Amtsdirektor über die Standortentwicklung. Dabei kümmert er sich auch um Fragen, die Mitarbeiter an ihn herantragen. Zum Beispiel aktuell gerade das Anliegen, den Schulweg für die Kinder mit einer Verkehrsampel sicherer zu machen.



Patrick Stolt beim Schleifen eines Messers. Entscheidend für die Qualität ist das Know-how der Mitarbeiter.



Solche Messer werden natürlich auch nachgeschliffen. Bis zu sechsmal ist das möglich. Es erfolgt direkt bei BE in Spreenhagen, in Schleifbetrieben der Unternehmensgruppe oder durch andere Dienstleister.

Patrick Stolt, Abteilungsleiter Handschärferei



Maik Paslack zeigt, dass das frisch geschliffene Messer wie von selbst durch die Pappe gleitet.



René Lube-Müller ist einer der Zollbeauftragten in der Firma. Mit der Zusatzausbildung können die Mitarbeiter alle Exportpapiere selbst erstellen.



Astrid Gajewsky-Seraphin ist die Personalverantwortliche. BE Maschinenmesser beschäftigt viele Quereinsteiger, denn für den Beruf des Messerschmieds gibt es in der Region keine Ausbildung.

Aleksandra Zemliankina fing mit einem Studentenjob in der Firma an. Heute ist sie für das Marketing verantwortlich und kann ihre Fremdsprachenkenntnisse anwenden.

Automatisierung und Roboter

Mit dem Kauf von BE Maschinenmesser durch die Familie Cozzini im Jahr 2012 war das Ziel verbunden, Spreenhagen in Kürze zum modernsten Produktionsbetrieb in der Gruppe zu entwickeln.

Mit dem Einsatz von Automaten und einem Roboter werden „mannlose Schichten“ möglich sein. Die Schleifautomaten werden dann auch am Wochenende und rund um die Uhr arbeiten. Ein einzelner Mitarbeiter besucht alle drei bis vier Stunden die Trowalisierung. Er kontrolliert die Automaten, stellt Rohlinge bereit und transportiert fertige Industriemesser ab. Eine Alarmschaltung sichert den Alleinarbeiter bei seinem Dienst.

Die Produktionshalle wird erweitert und mit Photovoltaik ausgestattet. Sie soll den Strombedarf von Mai bis Oktober vollständig abdecken. Eine moderne Luftabzugsanlage wird die Arbeitsbedingungen verbessern.

Die Automatisierung soll Mehrmaschinen-Bedienung ermöglichen und den Kunden Vorteile bringen. BE wird schneller auf Bestellungen reagieren können und die Lieferzeiten verringern. René Bunschuch sagt: „Wir haben in der Produktion unsere Hausaufgaben gemacht und auch die Außendarstellung verbessert.“ Es ist ein Prozess, der bereits Früchte trägt. Die Firma verzeichnet einen kontinuierlich steigenden Auftragseingang.



Die Zusatzausbildung hat ein halbes Jahr gedauert und wir wurden außerdem in der Firma eingearbeitet. Der Vorteil für BE ist, dass wir alle Zollformalitäten selbst erledigen können.

René Lube-Müller, Vertriebsmitarbeiter

Export in 70 Länder

BE Maschinenmesser war von der Gründung an erfolgreich in der Nische. Bereits 1997 zeichnete der Bundeswirtschaftsminister die Firma mit einem Exportpreis aus, der als Mutmacher für ostdeutsche Unternehmen konzipiert war. BE Maschinenmesser beschäftigte damals zwar nur 15 Mitarbeiter, aber lieferte bereits Industriemesser in 20 Länder. Heute hat die Firma Kundschaft in etwa 70 Ländern weltweit und 75 Mitarbeiter. Die Kunden sind Maschinenhersteller, Zwischenhändler und Schlacht- und Verarbeitungsbetriebe. Die Hälfte aller Produkte wird exportiert.

Damit die Messer gut über die Grenzen kommen, sind die Vertriebsmitarbeiter Sebastian Boldt und René Lube-Müller als Zollbeauftragte ausgebildet. René Lube-Müller ist seit 2019 im Unternehmen. Der gelernte Bürokaufmann erzählt: „Die Zusatzausbildung hat ein halbes Jahr gedauert und wir wurden

außerdem in der Firma eingearbeitet. Der Vorteil für BE ist, dass wir alle Zollformalitäten selbst erledigen können.“ In seinem Hauptjob als Vertriebsmitarbeiter kümmert sich René Lube-Müller vorrangig um die Kunden in China, Sebastian Boldt ist für das Südamerika-Geschäft zuständig.

Berufsstart mit Studentenjob

Für das Marketing ist Aleksandra Zemliankina verantwortlich. Die Russin studierte das Fach in Berlin und kam durch einen Zufall ins Unternehmen. 2018 besuchte sie einen Deutschkurs an der Abendschule und lernte dort die damalige Freundin und heutige Ehefrau von Alexander Cozzini kennen. So wurde die Studentin auf BE Maschinenmesser aufmerksam. Sie fing mit einem Nebenjob an und blieb nach Studienabschluss dabei. Es macht ihr Spaß, in einer internationalen Firma zu arbeiten, in der sie ihre Sprachkenntnisse nutzen kann. Sie verrät, dass sie besser Englisch als Deutsch spricht und dass sie deutsche Staatsbürgerin werden will. Vor der Sprachkundigenprüfung, die für die Einbürgerung Pflicht ist, hat sie noch etwas Respekt. Aber sie lernt schnell und hat jetzt noch eine dritte Fremdsprache begonnen – Spanisch.

Generationswechsel

Mit jährlichen Gehaltszuwächsen von fünf bis zehn Prozent ist BE Maschinenmesser heute



David Nickel beim Richten eines Maschinenmessers. Mit der Messuhr prüft er, dass die Toleranz von 0,2 Millimetern eingehalten wird.



Tobias Stuschka ist Verantwortlicher für das Qualitätsmanagement. Er will die Mitarbeiter mitnehmen, wenn Automaten die Arbeitsabläufe verändern.



Miroslav Nedelcher beim Richten des Messer-Rohlings. Ausländische Mitarbeiter wie er sind seit vielen Jahren in die Teams integriert.

auch finanziell ein attraktiver Arbeitgeber. René Bunschuch erklärt dazu: „Wir haben niedrig angefangen und liegen inzwischen im mittleren bis höheren Bereich. Es sind sogar zwei Mitarbeiter von Tesla zu uns gekommen, was wohl mit den familienfreundlicheren Arbeitszeiten zu tun hat.“

Astrid Gajewsky-Seraphin ist als Büroleiterin auch für das Personal zuständig. Sie sagt: „Wir sind bekannt in der Umgebung und haben im Moment keinen Fachkräftemangel. Das familiäre Betriebsklima trägt dazu bei, dass die meisten Mitarbeiter über viele Jahre in der Firma bleiben.“ Weil sich der Generationswechsel aber auch bei BE ankündigt, hat die Personalchefin ein Bedarfsprofil erstellt, wer in den nächsten Jahren das Rentenalter erreichen wird und welche Qualifikationen dann neu zu besetzen sind. BE bildet Büro- und Industriekaufleute sowie Fachkräfte für Metalltechnik und Industriemechaniker selbst aus.

Qualifikation am Arbeitsplatz

Darum sind auch die meisten Mitarbeiter Quereinsteiger, aber sie brachten oft Erfahrung in der Metallverarbeitung mit. Tobias Stuschka ist seit 2022 im Unternehmen, er kam vom insolventen Stahlbauunternehmen Reuther STC aus Fürstenwalde. Die Arbeitsagentur hatte schnell auf die Firmenschließung reagiert und die Beschäftigten zu einer Jobmesse eingeladen. Stuschka ist gelernter Schweißer und Industriemeister. Bei seinem alten Arbeitgeber war er Abteilungsleiter,

bei BE arbeitete er sich als Qualitätsmanagementbeauftragter ein und ist heute unter anderem für das Qualitäts- und Umweltmanagement zuständig. Tobias Stuschka sagt: „Das Potenzial der Firma hat mich überzeugt, hier anzufangen. Wir sind jetzt dabei, die Prozesse zu standardisieren. Wir automatisieren und verändern die Abläufe. Wir wollen Fehlerquellen ausschließen und müssen alle



Wir sind bekannt in der Umgebung und haben im Moment keinen Fachkräftemangel. Das familiäre Betriebsklima trägt dazu bei, dass die meisten Mitarbeiter über viele Jahre in der Firma bleiben.

Astrid Gajewsky-Seraphin, Büroleiterin

Beschäftigten bei den Veränderungen mitnehmen.“ Die Arbeitsagentur hat die Einarbeitung von Tobias Stuschka gefördert. Er durchlief in dieser Zeit in einem Crosstraining alle Abteilungen.

Die Handgriffe des Messermachens müssen sich die Produktionsarbeiter von ihren Kollegen abschauen. Bis zum Beispiel jemand das Richten eines Messers beherrscht, braucht er zwei bis drei Jahre Übung. David Nickel macht es schon seit sieben Jahren. Mit der Messuhr prüft er, ob das Messer plan ist.

Betriebsklima als Erfolgsfaktor

Für Astrid Gajewsky-Seraphin ist auch die Weiterbildung der Abteilungsleiter in Arbeitsorganisation, Personalführung und Recht eine Schlüsselaufgabe. BE Maschinenmesser tut eine Menge, dass die Mitarbeiter gern zur Arbeit kommen und ein positives Image nach außen transportieren. Dazu gehören Gleitzeit für Verwaltungsmitarbeiter und die Möglichkeit, auch weiterhin zeitweise im Homeoffice zu arbeiten. Für ausländische Mitarbeiter wird während der Arbeitszeit Deutschunterricht angeboten. Die Firma organisiert auch einen Englischkurs, der 14-tägig stattfindet und offen für alle Mitarbeiter ist. Etwa zehn Mitarbeiter sind aus Polen, die Vorgesetzten berücksichtigen das bei der Dienstplanung, sodass Fahrgemeinschaften möglich sind.

Es gibt einen kostenlosen Getränkeautomaten, einen Essenzuschuss sowie zweimal in der Woche frisches Obst und Gemüse zum Zugreifen. Seit 2018 vertritt ein Betriebsrat die Mitarbeiter und stößt bei der Geschäftsleitung meistens auf offene Ohren. So kamen Regelungen wie ein Leasingangebot für Fahrräder und E-Bikes zur privaten Nutzung zustande. Da der Bus nur dreimal am Tag nach Spreenhagen fährt, ist das eine umweltfreundliche Alternative zum eigenen Auto. *FORUM / Bolko Bouché*

KONTAKT

Jens Jankowsky, Referent Energie und Innovation,
Tel. 0335 5621-1332,
E-Mail: jankowsky@ihk-ostbrandenburg.de